

# Wenn die Fackel strahlt

Oberpfälzer Zollfahnder nehmen Millionen auffällige Warensendungen online unter die Lupe

**WEIDEN**  
Von Udo Fürst

Wenn es dunkel wird in Deutschlands Gärten, zündet sich der Hausherr gerne eine romantisch flackernde Gartenfackel an. Wie schnell es vorbei sein kann mit der Romantik, zeigt ein Fall aus diesem Sommer: Kurz nachdem eine Partie Gartenfackeln aus Indien in den Handel geraten war, wurde deren radioaktive Belastung bekannt. Die Behörden fackelten nicht lange und zogen die Lichtkörper aus dem Verkehr.

Edgar Mauß erzählte die Geschichte mit den Gartenfackeln im Weidener Rathaus, um die Arbeit einer neuen Einheit des deutschen Zolls zu illustrieren, die er seit April leitet und die nun offiziell eingeweiht wurde. Sie trägt den prosaischen Namen „Sicherheitsrisikoanalyse“ und ist in einem unauffälligen Behördengebäude im Süden der Stadt untergebracht. Die Oberpfälzer Fahnder des Kölner Zollkriminalamts durchleuchten verdächtige Sendungen, die von Ländern außerhalb der EU nach Deutschland gelangen.

Nicht nur die Lieferung vergleichsweise harmloser Pakete wie der leicht belasteten indischen Fackeln haben die Zollfahnder auf dem Schirm, sondern auch weit gefährlichere Kaliber. Sprengstoff, pestizidbelastetes Gemüse, verdorbenes Fleisch, Drogen, belastetes Spielzeug oder illegale Medi-

kamente filtern die Beamten aus den jährlich 100 Millionen Warensendungen aus aller Herren Länder heraus.

Besonders dramatisch wird es, wenn Waffen im Spiel sind. Vom Pistolen-Laser bis zu Triebwerken für algerische und russische Militärjets: die deutschen Zöllner fischten mit Hilfe der Weidener Behörde schon die abenteuerlichsten Waffen aus dem globalen Warenfluss heraus. Auch auf mög-

liche Bombenpakete von Terroristen haben die Fahnder ein Auge.

Und das alles, ohne das verdächtige Paket in Augenschein zu nehmen. Denn die Fahnder verlassen sich bei ihrer Arbeit auf den Bildschirm – und auf ihre Erfahrung im Umgang mit den Online-Warenanmeldungen, die Produzenten und Händler aus aller Welt ausfüllen müssen, wenn sie in die Europäische Union liefern. Finanz-Staatssekretär

Hartmut Koschyk pries beim Festakt auch das „Bauchgefühl“ erfahrener Zöllner. Und schließlich steht auch das Online-Überwachungssystem „PARIS“ bereit, das anhand von 28 geheimgehaltenen Kriterien eine Warensendung auf ihre potenzielle Gefährlichkeit untersucht.

Edgar Mauß gab anhand der fiktiven Sendung eines Teepakets aus Sri Lanka einen Einblick, wie die Überwachung funktioniert: „PARIS“ schlägt Alarm, als die Anmeldung aus Asien auf dem Bildschirm erscheint: Ein Datenabgleich hat ergeben, dass der deutsche Empfänger wegen Handels mit illegalen Medikamenten polizeibekannt ist. Da die Onlineanmeldung mindestens vier Stunden vor Eintreffen des Pakets vorliegen muss, können sich die von den Weidener Fahndern alarmierten Zöllner vor Ort in aller Ruhe auf die verdächtige Lieferung vorbereiten. Eine Durchsichtung bringt die illegalen Medikamente zum Vorschein.

Für Weidens Oberbürgermeister Kurt Seggewiß war der Tag der Einweihung „ein großer Tag für die Stadt“ – weniger weil der Chef des Kölner Zollkriminalamts, Norbert Drude, Weiden kurzerhand zur „Hauptstadt der Oberpfalz“ erklärte, sondern weil die 50 Arbeitsplätze Balsam für den angespannten Weidener Arbeitsmarkt sind – auch wenn sie nur als Ersatz für die kürzlich weggefallenen Stellen der aufgelassenen Bundeskasse gelten dürfen.



Schon am Computer durchleuchten die Weidener Zollfahnder verdächtige Sendungen, die nach Deutschland eingeführt werden sollen. Foto: Schönberger